



Themen in dieser Ausgabe:

- Symbolischer Spatenstich am Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis
- Plenarwoche im Dezember mit Doppelhaushalt 2017/2018
- Know-How-Transfer der Wirtschaftsunioren
- und vieles mehr!

politik.offen Newsletter

Dezember 2016

MIT TEXTEN VON HANKA KLIESE, SABINE SIEBLE, EGMONT ELSCHNER UND FLORIAN REICHOLD UND GASTBEITRÄGEN VON NICOLE KÖRTGE UND LAURENZ STAFF

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

In diesem Jahr musste ich häufiger an Sir Karl Poppers Werk „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ denken. Er beschreibt darin Prozesse, die Menschen verängstigen und die Sehnsucht nach einer geschlossenen Gesellschaft nähren. 2016 war nicht arm an Impulsen für solche

Gedankenspiele. Menschen, die als Schutzsuchende unsere Grenzen passierten, entpuppten sich als Sicherheitsrisiko. Indes scheiterten andere, die tatsächlich Hilfe suchten an der „Festung Europa“ und ertranken im Mittelmeer. Unsere Freiheit ist unbequemer

geworden. Menschlichkeit muss auch hier die Antwort lauten, ohne zur Phrase zu verkommen. Ich wünsche allen ein besinnliches Fest und viel Gesundheit, Menschlichkeit und Zuversicht für 2017

Hanka Kliese

Symbolischer Spatenstich am Kaßberg-Gefängnis

von Sabine Sieble

Es war kalt am Morgen des 2. Novembers. Und dennoch war den ca. zehn Vereinsmitgliedern beim symbolischen Spatenstich am Kaßberg-Gefängnis warm ums Herz. Der Grund: Mit dem Spatenstich begannen die Bauarbeiten am Gedenkort, der die Geschichte des Haftortes abbilden wird.

Meilenstein auf dem Weg zur Gedenkstätte

„Für uns ist es ein Etappenziel auf dem Weg zu einer Gedenkstätte. Wir sind davon überzeugt, dass eine gemeinsame Lösung für neue Nutzungen des Grundstücks und dem Erhalt bedeutsamer Gebäudeteile möglich ist, wenn alle Beteiligten dieses Ziel unterstützen“, erklärt der Vereinsvorstand, dem Hanka Kliese als stellvertretende Vorsitzende angehört. Am Gedenkort, der mit Mitteln der Stiftung Sächsische Gedenkstätte errichtet wird, wird der Häftlingsfreikauf aber auch die Geschichte des Ortes im „Dritten Reich“ sowohl grafisch als auch inhaltlich eine zentrale Rolle spielen.

Der Häftlingsfreikauf ist auch der deutsch-deutschen Geschichte ist freilich auch Teil der Ausstellung „Das Kaßberg-Gefängnis und seine Gesichter“, welche ebenfalls mit Mitteln der Stiftung Sächsische Gedenkstätten entstanden ist. Der

Ausstellungsraum im Erdgeschoss des Chemnitzer Rathauses platzte fast aus allen Nähten, so viele interessierte Besucher kamen zur Eröffnung am 7. November. Insgesamt 19 Schautafeln stellen die wechselvolle und leidbehaftete Geschichte des Haftortes dar. Das Stadtarchiv Gießen steuerte viele historische Fotoaufnahmen bei, u.a. Bilder vom Ankommen der freigekauften DDR-Gefangenen im Gießener Notaufnahmelager. Die Ausstellung portraitiert insgesamt sechs Zeitzeugen und trägt so dazu bei, deren Schicksale dauerhaft zu dokumentieren.

Dokumentation von Schicksalen ehemaliger Häftlinge

Eine weitere Dokumentation entstand im Rahmen des vom Lokalen Aktionsplan der Stadt Chemnitz geförderten Projekts „Die Gitter von Chemnitz“. Gemeinsam mit dem Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) sind filmische Interviews entstanden, in denen ehemalige Insassen ihre Geschichte erzählen. Als der Trailer anlässlich der Ausstellungseröffnung gezeigt wurde, war es mucksmäuschenstill im Raum, so sehr bewegten die Schicksale.



Der Vorsitzende des Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis, Jürgen Renz, setzt den symbolischen Spatenstich.



Der Vorstand des Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis eröffnet im Chemnitzer Rathaus die Ausstellung „Das Kaßberg-Gefängnis und seine Gesichter“ (Foto: Chris Seidel)

WEITERE INFORMATIONEN

Den Trailer „Die Gitter von Chemnitz“ finden Sie [hier](#).

Informationen zum Verein und zum geplanten Gedenkort erhalten Sie unter: www.gedenkort-kassberg.de

Landtag debattiert über Bundesteilhabegesetz

von Florian Reichold

Auf Antrag der Linksfraktion im Sächsischen Landtag wurde im Dezember erneut über das Bundesteilhabegesetz diskutiert. Hanka Kliese ging in ihrem Redebeitrag auf die breite Debatte zum letzte Woche verabschiedeten Bundesgesetz ein: „Das mediale Echo war erfreulich groß. Dennoch gelang es den wenigsten Medien, die knapp 400 Seiten Gesetzentwurf differenziert zu bewerten, sodass sich die Berichterstattung vorrangig auf die Protestformen konzentrierte.“ Ziel ihres Beitrages war, der Debatte die Ausgewogenheit zu verleihen, die sie verdient.

Vorteile des Gesetzes

Vorteile des neuen **Bundesteilhabegesetzes** seien etwa, dass die Menschen mit Behinderung von komplizierten vielschichtigen Antragstellungen befreit werden. Künftig genügt EIN Antrag, um Leistungen aus EINER Hand zu beziehen, ein Systemwechsel. Außerdem wird es Leistungsberechtigten künftig mehr

möglich sein, zu sparen. Die Freibeträge werden angehoben und die Anrechnung des Partnervermögens entfällt. Darüber hinaus wird die Teilhabe am Arbeitsleben mit einem neuen „Budget für Arbeit“ gefördert. Damit werden endlich auch Assistenzleistungen für höhere Bildungsabschlüsse wie Master oder Promotion finanziert – bisher war nach dem ersten Abschluss Schluss.

Verbesserungsbedarf

Freilich gebe es auch Verbesserungsbedarf, in Teilen wurde aber bereits im parlamentarischen Verfahren nachgefeilt. Den Bedenken hinsichtlich der Frage, ob der gewünschte Grundsatz "ambulant vor stationär" mit Einführung des so genannten "Zwangspoolens" gehalten werden könne, wurde mit einer nun vorgesehen Einzelprüfung begegnet. Da das Schicksal von Menschen mit Behinderung nicht zu einer Ermessensfrage



werden dürfe, so Hanka Kliese, müsse der Freistaat Sachsen in diesem Punkt auf weitere Klärung drängen.

„Was der Freistaat nun tun muss ist, in enger Abstimmung mit den Sozialverbänden die verbliebenen Kritikpunkte zu bündeln und mit anderen Partnern einbringen. Dann sollte das Bundesteilhabegesetz mit den vielen Verbesserungen für Menschen mit Behinderung, die es bereits jetzt enthält, kommen!“ Zudem solle das Gesetz permanent nachjustiert und an aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse angepasst werden können – schließlich handelt es sich um „ein lernendes Gesetz“, wie die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundessozialministerium, Gabriele Lösekrug-Möller, sagte.

SPD stärkt Kulturförderung

von Florian Reichold

Hanka Kliese, kulturpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, zeigte sich zufrieden mit den Ergebnissen: „Eine stabile Kulturförderung ist unerlässlich für den sozialen Zusammenhalt. Auch deshalb haben wir mit dem Koalitionsvertrag die Grundlage für eine stabile und verlässliche Kulturpolitik in Sachsen geschaffen. Schon im Regierungsentwurf des Kulturhaushaltes für die kommenden beiden Jahre schlägt sich dies nicht nur in Zahlen, sondern auch in den dahinterstehenden Projekten nieder. Diesen guten Entwurf haben wir als Koalitionsfraktionen weiter verbessert.“

Mit der Erhöhung des Etats für die Landeskulturverbände und die **Zentralbücherei für Blinde** wird gezielt mehr Geld an Institutionen gegeben, deren Personal seit vielen Jahren eine sehr engagierte Arbeit für Kultur und Teilhabe im Freistaat leistet. „Diese Wertschätzung ist uns wichtig. Nicht nur die großen Flaggschiffe der

sächsischen Kultur unterstützen, sondern auch die Arbeit der kleineren Kulturbetriebe wollen wir in den Fokus rücken und angemessen fördern“, so Kliese weiter.

Sachsen verfügt nicht nur über Einrichtungen von weltweiter Ausstrahlung, wie die Semperoper in Dresden und den Leipziger Thomanerchor. Im Freistaat gibt es auch ein umfassendes kulturelles Angebot im ländlichen Raum. „Die Koalitionsfraktionen haben im vorliegenden Entwurf des Doppelhaushaltes den Spagat zwischen beiden gefunden. Wichtig war uns eine stabile Finanzierung der Kulturräume. Hier wird es sechs Mio. Euro für Investitionen geben, die vor Ort gebraucht werden“, so Kliese abschließend.

Mehr zum Sächsischen Doppelhaushalt erfahren Sie auf der folgenden Seite.



In der letzten Plenarwoche vor dem Jahreswechsel wurde der Doppelhaushalt für die Jahre 2017 und 2018 beschlossen. Die **Kulturausgaben** Sachsens steigen dabei deutlich: von 200,7 Mio. Euro in diesem Jahr auf 213,3 Mio. Euro im nächsten und 216,1 Mio. Euro im Jahr 2018. Insgesamt haben die Koalitionsfraktionen 9 Mio. Euro mehr für die kommenden beiden Jahre geplant, als im Regierungsentwurf des Doppelhaushaltes vorgesehen waren. Mit gezielten neuen Maßnahmen werden bestehende Kulturangebote ergänzt und Institutionen gefördert, wie zum Beispiel Musikschulen durch die Anschaffung von Instrumenten.

UNSERE HAUSHALTS-CHECKLISTE

GESAGT - GETAN

Bei der Vorstellung des Regierungsentwurfs im August machte der Fraktionsvorsitzende Dirk Panter deutlich, in welchen Bereichen die SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag noch Verbesserungsbedarf sieht. All diese Punkte wurden in den laufenden Haushaltsverhandlungen berücksichtigt und finden sich im letztlich verabschiedeten Haushalt wieder.

POLIZEI - SCHULEN - LANDESV ERWALTUNG

- ✓ MEHR AUSBILDUNGSSTELLEN BEI DER POLIZEI (+100)
- ✓ MEHR STELLEN IM STRAFVOLLZUG (+55)
- ✓ MEHR LEHRERSTELLEN (+ 722) + MASSNAHMEPAKET
- ✓ KEINE STELLENSTREICHUNG IN LANDESDIREKTION (+68)

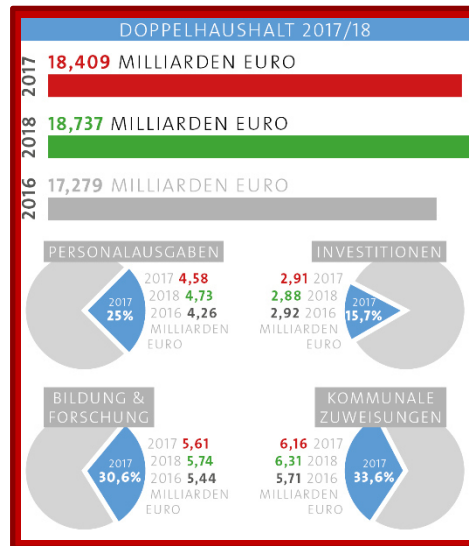
SCHULHAUSBAU - SPORTSTÄTTEN - ÖPNV

- ✓ SCHULHAUSBAU (+10 MIO) DAMIT 40 MIO FÜR KREISFREIE STÄDTE UND 20 MIO FÜR KREISANGEHÖRIGE GEMEINDEN
- ✓ SPORTSTÄTTEN (+15 MIO) INSGESAMT: 35 MIO
- ✓ ÖPNV (+ 31 MIO) INSGESAMT MIT MITTELN DES BUNDES: 905,4 MIO

LEHRKRÄFTEMANGEL

- ✓ MASSNAHMEPAKET GEGEN LEHRERMANGEL (+213,5 MIO)

Der sächsische Doppelhaushalt 2017/2018



AUSGABEN FÜR INKLUSION IM DOPPELHAUSHALT 2017/18

SOZIALMINISTERIUM

„ENTWICKLUNG UND AUFBAU NEUER ANGEBOTE oder grundlegende Erweiterung von Projekten zur Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Leben in der Gemeinschaft“

2 Millionen
Euro pro Jahr

Förderprogramm

„LIEBLINGSPLÄTZE FÜR ALLE“
2,5 Millionen
Euro pro Jahr

Umsetzung MASSNAHMEPLAN zur UN-Behindertenrechtskonvention

2,3 Millionen
Euro pro Jahr

ALLIANZ ARBEIT UND BEHINDERUNG

200.000
Euro pro Jahr

Veranstaltungen zur VERBESSERUNG DER TEILHABE von Menschen mit Behinderungen AM LEBEN IN DER GEMEINSCHAFT

300.000
Euro pro Jahr

Entwicklung und Aufbau neuer Angebote oder grundlegende Erweiterung von Projekten zur VERBESSERUNG DER TEILHABE von Menschen mit Behinderungen AM ARBEITSLEBEN

300.000
Euro pro Jahr

WISSENSCHAFTS- UND KUNSTMINISTERIUM

MASSNAHMEN des Sächsischen Landesaktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention an HOCHSCHULEN

1 Million Euro pro Jahr

KULTUSMINISTERIUM (SCHULE)

MASSNAHMEN des Sächsischen Landesaktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention an SCHULEN

3,3 Million Euro pro Jahr

WEITERE INFORMATIONEN

„Wir bewegen Inklusion“:
Informationsbroschüre der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag

Der Sächsische Landtag hat in der letzten Plenarwoche des Jahres 2016 den Doppelhaushalt für die kommenden beiden Jahre beschlossen. Gemeinsam mit unserem Koalitionspartner haben wir den Entwurf der Regierung an wesentlichen Punkten nachgebessert (siehe linke Spalte).

Wir wollen und werden das Leben der Menschen in Sachsen verbessern und den Staat wieder handlungsfähiger machen. Die Grundlagen sind mit diesem guten Haushalt geschaffen.

Der Umfang des sächsischen Staatshaushaltes steigt von derzeit knapp 17 Milliarden Euro auf 18,4 Milliarden im Jahr 2017 und 18,7 Milliarden Euro im Jahr 2018. Insbesondere das Themenfeld Inklusion ist nach jahrelangem Ringen jetzt auch mit Zahlen untersetzt, sodass konkrete Projekte angegangen werden können (siehe rechte Spalte).

WEITERE INFORMATIONEN

Auf der [Themenseite](#) der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag finden Sie eine Aufstellung der Maßnahmen in den einzelnen Politikfeldern.

Die Rede des Fraktionsvorsitzenden Dirk Panter bei der Einbringung des Haushaltes im [Video](#)

Planen - Nutzen - Mutig sein. Ergebnisse der Morgenstadt „City Lab“-Analyse

von Egmont Elschner

Im Zuge des City Lab Chemnitz wurde ein Nachhaltigkeitsprofil für Chemnitz erstellt. Es basiert auf Daten aus über 80 Handlungsfeldern des [Morgenstadt-Modells](#), u.a. in den Bereichen Strategie und Planung, Wirtschaft, Transport und Mobilität sowie Energie und zeigt auf, wo die Stadt in ihrer nachhaltigen Entwicklung steht.

Stärken und Schwächen

Als Stärken von Chemnitz wurden dabei u.a. das kommunale Klimamanagement, die gute Zusammenarbeit von städtischen Akteuren mit Industrie und Wissenschaft sowie gute vorhandene Strukturen zur Bürgerbeteiligung identifiziert, ebenso, dass Chemnitz ein ausgesprochen breites und hochwertiges kulturelles Angebot hat. Das Fehlen von innovativen Transport und Logistiklösungen und die wenigen strategischen Steuerungsinstrumente wurden als Schwäche der Stadt Chemnitz ausgemacht.

Das Nachhaltigkeitsprofil ist jedoch nur ein Baustein der umfassenden Stadtanalyse. Die Forscher der Fraunhofer-Gesellschaft

verbrachten mehrere Wochen in Chemnitz, um sich ein Bild von der Stadt zu machen. Während ihres

Aufenthalts führten sie zahlreiche Interviews und veranstalteten Workshops mit Vertretern der Verwaltung sowie aus Institutionen der Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur sowie Verbänden und Vereinen. Insgesamt nahmen 33 Personen teil.

Handlungsempfehlungen

Vor dem Hintergrund des Nachhaltigkeitsprofils und ihres Aufenthalts haben die Forscher schließlich eine Reihe von Handlungsempfehlungen abgeleitet. So wird Chemnitz empfohlen, die Stadtentwicklung noch stärker strategisch auszurichten. Dazu soll eine Stelle eingerichtet werden, die u.a. ein Leitbild für die Stadt Chemnitz und einen „Masterplan 2040“ erarbeitet. Die vorhandene Stärken und Ressourcen sollen künftig zudem besser genutzt werden. So sollen etwa Universität und Forschungseinrichtungen besser im Stadtbild sichtbar sein und über Förderprogramme mehr junge Menschen nach Chemnitz geholt werden. Die Fraunhofer-Forscher raten der

Stadt weiterhin, sich auf die eigenen Stärken zu besinnen und nicht so häufig den Vergleich mit Leipzig und Dresden zu suchen, sondern den Blick eher einmal Richtung Prag zu richten. Um künftig eine größere Aufmerksamkeit für die Stadt und ihre Qualitäten zu erreichen, empfehlen

WEITERE INFORMATIONEN

Die Ergebnisse und Empfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Chemnitz, die am 22. November öffentlich im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz (smac) vorgestellt und diskutiert wurden, finden Sie [hier](#).

die Forscher, mutige Akzente zu setzen und sich damit von anderen Städten abzuheben, etwa durch innovative, neuartige Konzepte für Freiflächen oder die Erforschung und Erprobung neuer Mobilitätsformen in Chemnitz.

Überraschungen waren nicht zu erwarten. Das Notwendige und Richtige kann vielleicht nicht oft genug gesagt werden, mal wissenschaftlich, mal leidenschaftlich. Es kommt immer nur auf politische Initiativen zur Stadtentwicklung und Durchsetzungsvermögen an. Wenn die (teure?) Studie hilft, zum Jagen zu tragen, hat sie ihren Zweck erfüllt.

„Mut machen“ - Kulturhauptstadt Chemnitz 2025

von Egmont Elschner

Das obere Foyer des Stadtbades ist ein guter Ort zum Nachdenken und Debattieren, ein Ort geistiger Erfrischung und körperlicher Erholung. Dort fand am 13. Dezember ein [Podiumsgespräch](#) mit dem Generaldirektor der Kulturhauptstadt Europas 2015 Pilsen, Jiri Suchánek, und mit der Generaldirektorin der Kulturhauptstadt Europas 2021 Temeswar, Dr. Simona Neumann, statt. Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und Kulturbetriebsleiter Ferenc Csák (Foto) führten in die [Planungen zur Vorbereitung](#) eines Stadtratsbeschlusses ein. Es kamen mehr Kultur-Engagierte und Interessierte als erwartet. Einfach war der Weg in Pilsen und Temeswar nicht. Wie in Chemnitz lieferten Geschichte, Wirtschaft und Kultur gute Voraussetzungen, aber es fehlte – wie in Chemnitz – an einem stolzen Selbstverständnis „Wer denn sonst, wenn

nicht wir!“ In beiden Städten stieg die Lebensqualität durch eine gemeinsame Vision und Anstrengung, durch Investitionen und Wachsen des Selbstwertgefühls schon mit den Vorbereitungen und erst recht mit dem Erhalt des Zuschlags. Selbstverständlich waren nicht alle finanziellen Risiken im Voraus zu erfassen, dafür waren aber auch die touristischen Effekte größer als erwartet. Für beide Städte war es ein wichtiger Erfolg, bei Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Institutionen die Freude zu wecken, mit anderen Städten in einen Wettbewerb um kulturelle Attraktivität einzutreten. Und diese Freude half zu gewinnen. Durch die Erfahrungsberichte internationaler Experten wurde deutlich, welcher großer Impuls für eine Stadtentwicklung durch solch ein gemeinsames Ziel möglich



ist. Einzelne Vorhaben und Initiativen verbinden sich zu einem Plan. Was bedeutet das für Chemnitz? Projekte wie das Programm 875 Jahre Chemnitz oder die Modernisierung von Theater und Kunstsammlungen oder die Profilierung der Chemnitzer Museumsnacht oder die Nutzung der Schmidt-Rottluff-Häuser oder die Qualifizierung von Chemnitz Filmnächten (um nur willkürlich ein paar Beispiele zu nennen) werden Bestandteile und Maßnahmen auf dem Weg zu einem beispielhaften Kulturjahr 2025. Und die Attraktivität von Chemnitz beweist sich endgültig – nach Innen und Außen und über 2025 hinaus.

Junge Wirtschaft zu Gast im Sächsischen Landtag - Knowhow-Transfer der Wirtschaftsunioren Sachsen

von Nicole Körtge

Seit September konnten erneut über 20 junge Unternehmer und Führungskräfte der Wirtschaftsunioren aus Sachsen an einem Austauschprogramm mit dem Sächsischen Landtag teilnehmen. Die Landtagsabgeordneten verabredeten sich individuell mit den Wirtschaftsunioren und ermöglichen ihnen so die Teilnahme an verschiedenen Sitzungen und Veranstaltungen. In diesem Jahr bat ich als Vertreterin der Wirtschaftsunioren Dresden darum, diesen Austausch mit Hanka Kliese zu absolvieren. Mein Name ist Nicole Körtge und ich arbeite an der privaten EBC Hochschule in den Bereichen Absolventenbindung und Weiterbildung. Bei den Wirtschaftsunioren betreue ich im Vorstand das Ressort Mitglieder.

Besuch des Inklusionskongress

Die erste Möglichkeit, die Arbeit von Frau Kliese etwas näher kennenzulernen, bot sich beim 3. Inklusionskongress der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag am 24. September in Leipzig. Die Ermöglichung der kulturellen Teilhabe von und für Menschen mit Behinderung war Inhalt des Kongresses. Es war eine sehr beeindruckende Veranstaltung, gerade vor dem Hintergrund, dass die Hürden für Menschen mit Behinderung zum Teil noch sehr hoch sind. Die ehrenamtliche Arbeit der Wirtschaftsunioren ist ebenfalls in hohem Maß mit den Fragestellungen der Inklusion verbunden.

Vielfältiges Arbeitsfeld kennengelernt

Im November traf ich Hanka Kliese schließlich im Landtag. Dass sich dabei die Gelegenheit ergab, einmal eine Fraktionsvorstandssitzung als Gast zu erleben, war besonders spannend. Auch die anschließende Fraktionssitzung machte deutlich, wie vielfältig das Arbeitsfeld von Hanka Kliese ist. Neben Themen wie zum Beispiel die anstehende Haushaltsdebatte und die Vorbereitung der Plenarsitzungen wurde auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besprochen. Erfreulicherweise gibt es sowohl in der Politik als auch bei den Wirtschaftsunioren immer wieder Gelegenheiten, dies noch besser miteinander zu verknüpfen, zu fordern und zu fördern.



Nicole Körtge (3. v.l.) und das Team der Wirtschaftsunioren bei der Abschlussveranstaltung, bei dem das Projekt „1000 Chancen Tag“ ausgezeichnet wurde. Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch!

Abschlussveranstaltung und Preisverleihung

Am 21. November fand schließlich die gemeinsame Abschlussveranstaltung des 2. Sächsischen Knowhow-Transfers der Wirtschaftsunioren mit den Landtagsabgeordneten in Dresden statt. Neben der Podiumsdiskussion zum Thema: "Braucht Wirtschaft Grenzen?" wurde der Sächsische Landespreis verliehen. Diesen erhielten die Wirtschaftsunioren Dresden für ihr Projekt "1000 Chancen Tag", an dem auch ich beteiligt war. Im Rahmen des Projektes konnten knapp 70 Chancen an benachteiligte Jugendliche vergeben werden. Sie bekamen damit die Möglichkeit, Unternehmen kennenzulernen und sich direkt vor Ort über Praktikummöglichkeiten und Ausbildungschancen mit den Arbeitgebern zu unterhalten. Die Projektorganisation übernahmen Jugendliche des Berufsbildungswerkes im Rahmen ihrer Ausbildung. Sie konnten so einmal in einem Praxisprojekt zeigen, was in ihnen steckt. Bei der Preisverleihung konnte auch Hanka Kliese direkt erleben, was dabei herauskommen kann, wenn sich die junge

Wirtschaft in Sachsen ehrenamtlich engagiert.

Nach dem herzlichen Empfang in diesem Jahr durch Hanka Kliese und ihr Team wird der Austausch nach dem Jahreswechsel an der EBC Hochschule bei mir in Dresden fortgesetzt. So kann es gelingen, den einen oder anderen Impuls aus Politik und Wirtschaft wieder an den eigenen Schreibtisch mitzunehmen.

WUSSTEN SIE SCHON?

Die Wirtschaftsunioren Sachsen...

...sind junge Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte unter 40 Jahren.

...treffen sich regelmäßig zu Diskussionen, Betriebsbesichtigungen, Vorträgen und Stammtischen mit Themen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

...untergliedern sich in zehn Kreisverbände.

Die Tønsberg-Ausstellung des Bündnisses Bunter Brühl zu Gast im Goethe-Gymnasium Chemnitz

von Laurenz Stapf

Für eine Woche war unsere Schule Ausstellungsort zu einem Thema, welches einen Bogen schlägt von der Geschichte der Shoah zum heutigen Antisemitismus und auch zur Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts, unbemerkt von der Gesellschaft.

Zu Beginn des Schuljahres setzte sich unsere Gruppe der Initiative „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ am J.-W.-v.-Goethe-Gymnasium Chemnitz mit der Frage auseinander, unter welche Thematik wir unsere Schulinternen Projekte in 2016/17 stellen wollen.

Planung einer Aktionswoche

Durch Florian Reichold, einem Schulfreund meines älteren Bruders, wurde unsere Aufmerksamkeit bald auf das Thema Flucht und Verfolgung gelenkt. So entstand ein baldiger Austausch mit den Mitarbeitern von Hanka Kliese und über deren Arbeit zu Themen der Chemnitzer Geschichte und Gesellschaft.

Dadurch kamen wir zu der Ausstellung über die Hintergründe des rechten Szeneladens „Tønsberg“ am Chemnitzer Brühl und der damit verbundenen Geschichte eines Konzentrationslagers in Norwegen während des Zweiten Weltkriegs. Natürlich mussten wir uns hierfür auch den „Segen“ unserer Schulleitung einholen und diese stand der groben Beschreibung des Themas anfangs skeptisch gegenüber, stimmte später – mit mehr Info-Material – aber zu. In einer sehr eng geplanten Vorweihnachtszeit kam so nun diese mobile Ausstellung in das Foyer unseres Schulgebäudes.

Gute Resonanz

Hier wurde sie die gesamte Woche von Lehrern und Schülern im Vorübergehen, während Wartezeiten oder beim genaueren Studieren gelesen. Auch der Schulleiter, selbst Geschichtslehrer, las jede einzelne Leinwand zu den Hintergründen.



Schließlich kamen wir zur persönlichen Einschätzung, dass auch für ihn die Ausstellung eine detaillierte und sehr gute Aufarbeitung bot und auch andere Lehrer diese positiv wahrnahmen. Einiges Begleitmaterial bleibt auch im Geschichtsunterricht. So ging es nun wieder an den Abbau der Leinwände und wir können den nächsten Projekten und Zusammenarbeiten bereits entgegensehen. So wird im Juni 2017, anlässlich des Jahrestages des Volksaufstandes in der DDR, die Ausstellung „Das Kaßberg-Gefängnis und seine Gesichter“ im Goethe-Gymnasium zu sehen sein.

WEITERE INFORMATIONEN

Die Ausstellung kann von Schulen und Vereinen ausgeliehen werden. Interessierte wenden sich bitte an das Bürgerbüro oder die [Präventionsdatenbank Chemnitz](#)

Bürgerbüro
Politik.offen

Hanka Kliese,
MdL

Georgstraße 18
09111 Chemnitz



Das politik.offen-Team wünscht Ihnen
frohe Weihnachten und einen guten
Start ins Jahr 2017!



Kontakt

Telefon: 0371-356 356 6

E-Mail: kontakt@hanka-kliese.de